

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis; das Unzulängliche, hier wird's Ereignis, das Unbeschreibliche, hier ist's getan; das Ewig-Weibliche zieht uns hinan.“

Worauf es ankommt bei dem „Aufgang der Menschheit“: es gilt, dies Urerlebnis der Menschheit auch geistig, ganz innerlich zu erfassen, das noch heute in Tausenden kultsymbolischer Schriftzeichen eine deutliche Sprache spricht. Sie sind ein Spiegel des großen Kreislaufes der Sonne und der Erde, darin sich die Menschwerdung vom Uranfang bis in Ewigkeit gleichnishaft immer wieder neu vollzieht.

Noch einmal: Solche Gedanken drängen sich in den Wirthschen Forschungen nicht auf — das wäre der Wissenschaft unwürdig! — aber sie kommen unwillkürlich angesichts der Fülle der herbeigebrachten Tatsachen. Wonach wir uns alle im Wirrwarr dieser Zeit sehnen, ist hier — ganz im Sinne Goethes — Erfüllung: Wir lernen wie nie zuvor das Leben wieder als Phänomen, als Wunder begreifen, davon auch in dem Hölderlin-Wort die Rede ist: „Ein Rätsel ist Reinentsprungenes, auch der Gesang kaum darf es enthüllen, denn wie du anfängst, wirst du bleiben. So viel auch wirkt die Not und die Zucht: das Meiste nämlich vermag die Geburt und der Lichtstrahl, der dem Neugeborenen begegnet.“ — „Wie tief beschämt, wie trostlos arm stehen wir“ — um aber mit Herman Wirths eigenen Worten zu schließen — „vor jenem altingvönischen Glaubensbekenntnis des angelsächsischen Runenliedes, dem letzten heiligen Vermächtnis des versunkenen Paradieses der Gottesfreien“:

Gott ist Anfang jeglicher Sprache,
der Weisheit Stütze und der Klugen Trost,
und der Menschen jedem Lust und Zuversicht.

Bücherschau.

Herman Wirth hat seine Ideen zum ersten Male veröffentlicht in dem Buch „Der Aufgang der Menschheit. Untersuchungen zur Geschichte, Symbolik und Schrift der atlantisch-nordischen Rasse.“ (Verlag Eugen Diederichs, Jena 1928. 672 Seiten mit 28 Textabbildungen und Tafelanhäng.) Das Buch enthält die Grundzüge, ist aber durch die Verschlingung der Motive als Ganzes schwer zu durchdringen, wenn auch im einzelnen und stellenweise nicht allzu schwer zu lesen für den, der von vornherein ein inneres Verhältnis zu dem Gegenstand mitbringt. Das Buch ist nunmehr vergriffen. Weit klarer ist die Linienführung der Gedanken in dem seit Dezember 1931 in Lieferungen erscheinenden Werke „Die heilige Urschrift der Menschheit. Symbolgeschichtliche Untersuchungen dies- und jenseits des Nordatlantik.“ (Verlag Koehler & Amelang, Leipzig.) Das ist Wirths wissenschaftliches Hauptwerk. Es gibt vor allem eine eingehende Darlegung der uralten kultsymbo-